

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

19.1.1943 (No. 19)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg...

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1.90 RM...

Dienstag, 19. Januar

Bei hohem Frost und starker Kälte auch gestern alle Angriffe abgewehrt



Am Morgen nach einem Nachtangriff der Bolschewisten. — Männer der Waffen-SS gehen zwischen den Leichen der Bolschewisten vor.

Bewegliche Taktik lässt den Gegner auf tiefgestaffelte Stützpunkte auflaufen

Im Vordergrund des Tages stehen auch heute die militärischen Ereignisse. Und abermals sind es die Abwehrkämpfe im Osten...

brechen wollten, fuhren Flakgeschütze der Luftwaffe trotz rasenden feindlichen Feuers in die völlig deckungslosen und verschneiten Gelände...

Am Ladogasee

Mit dem erbitterten Ringen an der Südfont können aus den übrigen Abschnitten der Ostfront nur noch die schweren Abwehrkämpfe im Raum südlich des Ladogasees verglichen werden.

Sie haben doch schon etwas gemerkt

Von Dr. Ludwig Grösser

Straßburg, 19. Januar. Als die Gegner der Achse — sie mochten in London, Paris oder Washington sitzen — das leichtfertige Abenteuer dieses Krieges vom Zaune brachen...

25 britische Bomber über Berlin abgeschossen

Schäden in keinem Verhältnis zu den feindlichen Verlusten

Berlin, 19. Januar. Die britische Luftwaffe erlitt in der Nacht zum Montag bei ihren Unternehmungen gegen das Reichsgebiet eine Niederlage, die übrigens auch von London nicht geleugnet werden kann...

worbenen Bombenwürfe anrichteten, ist im Verhältnis zu der schweren Niederlage der feindlichen Luftverbände als gering zu betrachten.

Ein neuer politischer Mord Englands

Secret-Service sorgt für »Herzkrise« des syrischen Ministerpräsidenten

Vichy, 19. Januar. In Damaskus verstarb, wie Reuter meldet, plötzlich unter eigenartigen Umständen der syrische Staatspräsident Tadjadine el Hassan.

In Syrien liegen die Dinge noch klarer. Tadjadine, ein bekannter Führer der Nationalisten, hatte kurz vor seinem Tode heftige Auseinandersetzungen mit der englischen Militärbehörde.

Erbitterte Winterschlacht von unverminderter Heftigkeit

Stalingradkämpfer in zäher Abwehr — Blutige Verluste der Sowjets — Rege Kampfätigkeit in Nordafrika

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Süden der Ostfront hält die seit Monaten andauernde erbitterte Winterschlacht mit unverminderter Heftigkeit an.

leren Abschnitt der Ostfront wieder schwere Einbußen an Menschen, Waffen und Fahrzeugen aller Art. Massierte feindliche Ansammlungen wurden zersprengt und mehrere Truppenunterkünfte vernichtet.

waffe bekämpfte bei Tag den Hafen von Boue und nachts einen Geleitzug nördlich Boue. Sieben große feindliche Transportschiffe mit zusammen 25 000 BRT wurden hierbei schwer beschädigt.

In den gestrigen Abend- und Nachtstunden erlitt die britische Luftwaffe bei militärisch wirkungslosen Angriffen auf norddeutsches Gebiet und auf die Reichshauptstadt schwere Verluste.

In den gestrigen Abendstunden und in den heutigen Morgenstunden griffen starke Kräfte unserer Luftwaffe London mit Spreng- und Brandbomben an und verursachten vor allem im Gebiet westlich des großen Themsebogens umfangreiche Zerstörungen und Brände.



Generaloberst Paulus, dem der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz verlieh. PK-Aufnahme: Hähle (Sch.)

Vier neue Eichenlaubträger. Aus dem Führerhauptquartier, 19. Jan. Der Führer hat dem Generalfeldmarschall Günther von Kluge...

Bei 30 Grad Kälte. Auch am 17. 1. wurde bei der Abwehr der feindlichen Angriffe diese Art der Kampfführung angewendet...

Um dem Druck der massiert gegen die deutschen Linien anrennenden Bolschewisten zu begegnen, gingen unsere Truppen an verschiedenen Abschnitten der Südfont zur beweglichen Kampfführung über.

Bewegliche Taktik lässt den Gegner auf tiefgestaffelte Stützpunkte auflaufen. Im Vordergrund des Tages stehen auch heute die militärischen Ereignisse.

Bei hohem Frost und starker Kälte auch gestern alle Angriffe abgewehrt. Im Vordergrund des Tages stehen auch heute die militärischen Ereignisse.

ben und niederbrechen zu lassen. Aber, die Zeiten haben sich nicht nur in dieser Hinsicht geändert. Denn einmal weiß heute jeder Deutsche und jeder seiner Bundesgenossen, daß er für die Erhaltung der alten Werte Europas und der europäischen Ordnung kämpft, dann aber schenkt nur noch ein minimaler Teil des deutschen Volkes, und bestimmt nicht sein bester, fremden Einflüsterungen Gehör. Dafür sind die englisch-amerikanischen Enten doch zu ungeschickt abgefäht.

Wie trüben das deutsche Volk nach dieser Richtung hin geworden ist, merkt man jetzt aber auch in England selbst. Nachdem man schon erkennen mußte, daß Deutschland durch die Blockade nicht kleinzukriegten war, beginnt man jetzt auch das Versagen des Propagandakrieges eingestehen. »Der britische Hauptfehler«, gestehen die englischen Blätter jetzt nach Schweizer Berichten, »habe darin bestanden, die Wichtigkeit der Organisation zu unterschätzen. In Deutschland habe die NSDAP ein System aufgezeigt, wodurch die Nation von zuoberst bis zu unter ständig zusammengehalten und das staatliche Leben in seiner Gesamtheit dem Leben des einzelnen aufgeopfert werde. Die Einheitsfront der deutschen Organisation schließt sich lückenlos. Aber auch die moralische Front sei nicht aufzulockern, alle Deutschen seien in einem Block des geschlossenen Widerstandes verbunden und es sei nutzlos, gegen diese Front anzukommen.«

Leider steht gegen diese Erkenntnisse vieler denkender Briten der freisinnige Eigensinn des alten Churchill und seines Foray-Klubs. Er kann dergleichen Feststellungen nicht anerkennen, weil sie gegen seine eigene Theorie von der notwendigen Vernichtung Deutschlands Front machen. So sucht er die britischen Demoralisierungsmethoden gegen das Reich mehr und mehr zu steigern und wenn man auf deutscher Seite die Zerstörung von Krankenhäusern, Kirchen, Kulturdenkmälern seit langem nur als »Terrorangriffe« bezeichnet, so trifft das haarscharf den Kern der Sache. Churchill will das deutsche Volk demoralisieren, um auf der Hintertreppe in das Widerstandszentrum unseres Volkes zu schleichen. Das deutsche Volk kennt aber die vorgestrichene Methode des alten Fuchses und beweist ihm erneut durch die Tat, daß zwischen dem Deutschland des ersten und jenem des zweiten Weltkrieges ein himmelweiter Unterschied besteht. Es wird deshalb — und das glauben wir alle unverzüglich — der Tag kommen, an dem die Churchillklüge, wenn auch unter kräftigen »Dammesdick« einsehen muß, daß jene Briten recht hatten, die an der inneren Krisenfestigkeit des nationalsozialistischen Deutschland nicht zweifelten. Aber dann wird es für Herrn Churchill wohl zu spät sein.

Roosevelt wirft Truppen in den Nahen Osten

Amerikanische Staatsbürgerschaft als Köder für Kanonenerfutter

Ankara, 19. Januar. Die Nachschubschwierigkeiten der USA-Truppenkontingente im Nahen Osten haben zu einer sehr aufschlußreichen Maßnahme der dortigen amerikanischen Militärstellen geführt. Wegen der großen Schwierigkeiten bei der Heranschaffung von Verstärkungen gehen die USA-Truppen nunmehr dazu über, Angehörige der Nahost-Staaten für den Eintritt in die militärischen Truppenverbände zu werben. Die staatsrechtliche Möglichkeit dafür soll geschaffen werden, und zwar so,

Kann Moskau diese andauernden Verluste noch ersetzen?

Japanische Betrachtungen zur sowjetischen Winteroffensive — Und alliierte Befürchtungen

Tokio, 19. Januar. Der heroische Abwehrkampf der deutschen und verbündeten Truppen an der Ostfront findet in japanischen, militärischen und politischen Kreisen erhöhte Bewunderung. Es war in Japan wohl bekannt, welche großen Hoffnungen die Bolschewisten gerade auf diesen Winter setzten und welche enorme Vorbereitungen dazu während des vergangenen Sommers und Herbstes getroffen wurden. Der Überfall der Nordamerikaner auf Nordafrika verstärkte die Zuversicht der Sowjets, ob des Gelingens eines großen Durchbruches. In Kuibyschew hatte man große Hoffnungen auf den Ablauf des Winterkrieges, die jetzt bereits durch die Ereignisse an der Ostfront im wesentlichen hin-fällig geworden sind. Japanische Kreise sprechen bereits offen von einer Fehlspekulation Stalins.

Moskaus Materialverluste
In den japanischen Betrachtungen steht aber an vorderster Stelle die Bewunderung der heroischen Leistungen der deutschen Soldaten im Gesamtverlauf der Ostfront. Die japanischen Zeitungen betrachten den Durchbruch der Besatzung von Welikje Luki als Beweis für den unbesiegbaren Geist und die unübertroffenen soldatischen Leistungen. In den Kommentaren wird darauf hingewiesen, daß die geplante sowjetische Winteroffensive bereits zerfallen. Damit trete der sowjetische Widerstand in eine neue Phase ein, deren Auswirkungen ohne Zweifel im kommenden Frühjahr ersichtlich würden. Kernes der sowjetischen Ziele sei bisher erreicht worden. Und in dieser Tatsache liegt, wie ein japanischer Militärkommentator schreibt, der Beweis dafür, daß die Sowjets trotz größter, ja unheimlicher Verluste auch ihre weiteren Winterziele nicht erreichen können. Unter

Verschwörung gegen Vargas?

General als Anführer
Buenos Aires, 19. Januar. Nach Mittellungen aus Brasilien habe eine Verschwörergruppe den Staatspräsidenten Vargas gefangen genommen oder gar töten wollen, meldet »Prensa« aus Montevideo. Das Attentat habe während des Fluges nach Santa Anna de Livramento anlässlich der geplanten Zusammenkunft mit dem Präsidenten von Uruguay, Baldo Mir, stattfinden sollen. Das Komplott sei von einem General geleitet worden, der kürzlich von einem hohen Posten zurückgetreten sei. Den gleichen Informationen zufolge sei eine Reihe von Offizieren und politischen Persönlichkeiten bereits verhaftet worden.

diesem Gesichtspunkt betrachtet man in Japan die sowjetischen Materialverluste mit besonderer Aufmerksamkeit.

USA in Sorgen
Die japanische Presse beschäftigt sich mit der sorgenvollen Haltung Washingtons und Londons über die militärische Entwicklung an der Ostfront und bezeichnet die erhöhte Aktivität des amerikanischen Botschafters in der Sowjetunion als mit in Zusammenhang stehend. Den Amerikanern seien die sowjetischen Materialverluste unheimlich geworden, zumal sie bei der sowjetischen Halsstarrigkeit bisher keinen ein-

De Gaulle nun auch politische Marionette Stalins

Botschafter nach Moskau geschickt

Vichy, 19. Januar. De Gaulle wandte sich, beleidigt durch das Verhalten der Amerikaner und enttäuscht durch die mangelnde Energie, mit der England seinen französischen Kandidaten in Nordafrika stützt, neuerdings dem dritten größten Verbündeten, Stalin, zu. De Gaulle hat jetzt, nachdem er bereits seit Monaten herzlich gehaltene Telegramme mit Moskau austauschte, einen »Botschafter« in die sowjetische Hauptstadt entsandt. Es handelt sich um einen gewissen Garraud, der früher einmal französischer Konsul in Hamburg und dann in Bangkok war. Dieser Abgesandte De Gaulles darf als einziger Ausländer im Moskauer Rundfunk sprechen und Vertreter an die Front senden, was nicht einmal Wendell Willkie, geschweige denn anderen angelsächsischen Diplomaten, gestattet wurde.

Die »Action Française« schreibt hier-

zu: Stalin hat in dem Gaullismus ein wirksames Mittel gefunden, den Kommunismus in Frankreich lebendig zu halten. Die Gaullisten dienen also der kommunistischen Weltrevolution ebenso wie die Dritte Republik Moskau gedient hatte. Auch auf außenpolitischem Gebiet ist De Gaulle den Sowjets nützlich. Sie versuchen ihn bereits dazu zu benutzen, in Französisch-Nordafrika und anderen von den Angelsachsen besetzten französischen Kolonien sowjetische Ansprüche geltend zu machen.

Ebenso wie England sich von den USA in den letzten Monaten an die Wand drücken lassen will, beabsichtigt die Sowjets dauernd hinter den angelsächsischen Verbündeten zurückzustehen. Deshalb scheint ihnen De Gaulle willkommen zu sein, um vielleicht eines Tages einmal im gegenseitigen Machtspiel der Alliierten wirkungsvoll ausgespielt werden zu können.

5000 zur Zwangsarbeit nach Ostanatolien

Folgen des Vermögenssteuerlasses in der Türkei

Istanbul, 19. Januar. Der letzte Termin für die Einzahlung der türkischen Vermögensabgabe ist mit dem gestrigen Tage abgelaufen. Das Endergebnis ist bis zur Stunde noch nicht bekannt, doch liegt eine vom 16. Januar datierte Zwischenbilanz vor, die erkennen läßt, daß die Steuerentrichtungen z. T. weit hinter den Staatsforderungen zurückblieb.

In Istanbul wurde bis zu diesem Datum eine Abgabe von nur 25 Prozent des Steuersolls erreicht, während in Ankara von 17 geforderten Millionen bereits rund 14 Millionen, also etwa 85 Prozent, und in Izmir, das 27 Millionen türkische Pfund aufzubringen hatte, etwa 80 Prozent einbezahlt wurden.

Bel den Steuerpflichtigen, die ihre Vermögensabgabe noch nicht bezahlt haben, hat bereits die Beschlagnahme begonnen. In Istanbul werden die beschlagnahmten Gegenstände infolge der voraussichtlich großen Menge nicht zu den Auktionshallen abtransportiert, sondern an Ort und Stelle versteigert werden. Auch die Vorbereitungen für die Durchführung der Zwangsarbeit, der bekanntlich alle Personen unterworfen werden, die ihren Steuerzahlungen nicht oder nur teilweise nachgekommen sind, sind inzwischen eingeleitet worden. Vier verurteilt, wird schon in aller nächster Zeit eine erste Gruppe von 5000 nach dem Gebiet von Erzerum in Ostanatolien zu Straßenarbeiten abtransportiert werden.

Nordafrika betrafen. Der Zweck war, eine politische Übereinkunft zu erzielen. — Auf diese Weise versucht also England, sich durch die Hintertür in Afrika einzuschleichen, nachdem es mit aller Deutlichkeit von den Amerikanern aus dem französischen Kolonialraum hinauskomplimentiert wurde.

Italienischer Generalmajor gefallen.
Der italienische Generalmajor Tanassi hat, wie Stefani meldet, in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod gefunden.

Auflösung der »Légion Tricolore«

Afrika-Formation gegründet

Vichy, 19. Januar. Durch ein Gesetz der französischen Regierung wurde die »Légion Tricolore«, die am 18. Juli 1942 gegründet worden war, aufgelöst. Die »Légion Tricolore« war gegründet worden, nachdem schon die Freiwilligen-Legion gegen den Bolschewismus, eine private Gründung, bestanden hatte. Vichy hatte im Juli 1942 geglaubt, den Gedanken des antibolschewistischen Kampfes durch eine eigene staatliche Gründung erweitern zu können. In Wirklichkeit aber entwickelte sich die »Légion Tricolore«, die auch zur Zurückeroberung der an England verfallenen Kolonien eingesetzt werden sollte, nur zu einer Konkurrenzunternehmung der »Freiwilligen Legion gegen den Bolschewismus«. Jetzt soll eine klare Scheidung durchgeführt werden.

Die »Freiwilligen Legion gegen den Bolschewismus« soll unter der bisherigen Form beibehalten werden, wengleich noch offen bleibt, ob sie, wie die »Légion Tricolore«, eine staatliche Einrichtung erhoben wird. Gleichzeitig aber wird die Regierung in Vichy noch eine besondere Formation zur Zurückeroberung der von den Angelsachsen geraubten französischen Besitzungen schaffen. Diese neue Formation, die den Namen »Phalange africaine« erhalten soll, wurde schon vor einigen Wochen angekündigt.

60 Schiffbrüchige geborgen

Überlebende eines britischen Schiffes

Madrid, 19. Januar. Das spanische Motorschiff »Monte Arnavan« hat auf der Reise von Sevilla nach Trinidad, 400 Meilen westlich der Kanarischen Inseln, zwei Boote mit zusammen 60 Schiffbrüchigen des versenkten englischen Schiffes »William Wilberforce« aufgefunden. Die Schiffbrüchigen, unter denen sich eine Anzahl Neger sowie zwölf Passagiere des Dampfers befanden, wurden nach Santa Cruz de Tenerife gebracht.

UNSERE KURZSPALTE

Abschluss des Lippetreffens in Münster. Als Abschlusskundgebung des Lippetreffens sprach am Sonntagmorgen mittag Reichsleiter Reichsminister Alfred Rosenberg in der Stadthalle vor von Münster über den gegenwärtigen Kampf des Reiches den Sinn dieses Leibes Generation. Er arbeitete die Aufgaben der Generation auf. **3000. Feindflug einer Fernfliegerstaffel.** Zum 3000. Feindflug einer weissen Mittelmeerfliegerstaffel, die im weissen Mittelmeer operiert, sandte der Reichsmarschall ein Anerkennungsschreiben in Königsberg an die Tapferkeit und Einsatzfreudigkeit der fliegenden Besatzungen sowie ihre beachtlichen Kampferfolge, Kurze und Aufklärungsberichte hervorzuheben wurden. **Rassenforschung in Ostasien.** Unter der Leitung des japanischen Erziehungswissenschaftlers wurde ein Institut für ostasiatische Rassenforschung gegründet, um ein wissenschaftliches Studium der verschiedenen Rassen in der Ostasien zu ermöglichen.

Verlag und Druck. Oberbayerischer Gauverlag u. Druckerei GmbH, Verlagsdirektor: Emil Muas. **Schriftleitung:** Franz Moraller, Feinschreiber, Hauptchriftleiter: Paul Schall (zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig).

Hüter der Volksseele

Zum 75. Geburtstag Wilhelm Schäfers am 28. Januar
Von Prof. Dr. Philipp Witkop (†)

In seinem »Lebensabriß« spricht Wilhelm Schäfer das stolze, verantwortungsvolle Wort: »Der lieh mir anmaße. Hüter der Volksseele zu sein.« Die Universalität Marburg hat es bestätigt, die sie bei der Ernennung zum Ehrendoktor, Schäfer nicht nur rühmt als »den großen Erzähler und Meister des Stils, den weltanschaulichen Lebensphilosophen und Geschichtskennner, sondern auch als »vaterländischen Erzieher.«

Der Dichters »hohe Berufung« ist für Schäfer, »Sprecher der Volksseele« zu sein (Lebensabriß 1918). »Es gibt, wie ich es nun ein Leben lang hartnäckig behaupte, überhaupt keine Kunst von wirklichem Wert als solche, die im Volkstum wurzelt (Wahlheimat 1931). Der Dichter, der sich nicht so sehr der Sprache bedient, als daß er in ihren Diensten steht, darf und kann nicht aus der Demut fallen, nur eine Zelle der Volkheit und als diese Zelle nicht sinnlos im Universum zu sein, weil letzten Endes nicht der einzelne, sondern das Volkstum singt, malt, bildet, weil der Dichter nur sein Mund ist.«

Kreis der jungen naturalistischen Dichtung nach Berlin führten. Wander- und Werdejahre in der Schweiz und Paris verstärkten nur die Wurzelskräfte dieses Erdgeborenen. Als der Dreißigjährige an den Rhein zurückkehrte, sah er seine »rheinsche Heimat inniger als früher.« Er faßte die geistigen und künstlerischen Kräfte der Rheinlande zusammen, von Basel bis zu den Niederlanden, in seiner Kunstschrift »Die Rheinlande«, die er von 1900 bis 1923 herausgab, und im »Verband der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein«, der — als Gegengewicht von Berlin und München — die gesamte rheinländische Künstlerschaft vereinigte.

1903 schrieb er die »Rheinsagen«, die überlieferte Sagenwelt in eine epische Fassung bringen, begann er seine »Anekdoten«, die Bilder aus deutscher Vergangenheit zu Sinnbildern deutschen Wesens und Schicksals formen, gewiß, »daß volkstümliche Kunst nicht das Geringste, sondern das Höchste ist, was Bildung vermag.«

Großartig ist der jahrzehntelange, ringende Aufstieg vom ersten anekdotischen Bericht zum klassischen Gipfel der anekdotischen Novelle, die »Stifter« Liebensteins enthält. (Das sanfte Gesetz) oder »Kaiser Josephs II. Entwicklung vom Jüngling zum Manne darstellt (»Die Poethalinerin zu Vöcklabruck«). Immer tiefer, immer religiöser vermag Schäfer Lebenssinne und Völkerschicksal in eine große Stunde zu bannen und mit altmeisterlicher Bildkraft und Baukraft zur sprachlichen Vollendung zu führen. Ueber Segen und Anekdoten hinaus drängen drei geschichtliche Lebensdarstellungen Schäfers zur großen Epik; sie schließen sich zu einer epischen Trilogie zusammen, die die »Stellung des Künstlers: »Karl

Staufers Lebensgang, eine Chronik der Leidenschaft« (1912), des Volkslehrers (Pestalozzi) »Lebensstages eines Menschenfreundes« (1915) und des Volkspriesters »Huldreich Zwingli, ein deutsches Volksbuch« (1920). Den drei Romanen folgen »Die dreizehn Bücher der deutschen Seele« (1922), die dem im Weltkrieg niedergeborenen deutschen Volke im Gang seiner Geschichte seinen unverlierbaren Wesensbesitz offenbaren, »Das Reich«, das nach Luthers altem Trutzwort »uns doch bleiben muß«. Eine deutsche Geistesgeschichte, geschrieben von einem deutschen Epiker, eine Zwischenform von Kunst und Wissenschaft, ergreifend durch ihre verantwortungsschwere, liebestiefe, wahrhaft epische Gesinnung. Gesamte »Novellen« (1928) geben neue Sinnbilder deutschen Wesens und Schicksals, am ergreifendsten »Winkelmanns Ende«, darin der tragische Zwischenfall der deutschen Seele Gestalt wird, die alte deutsche Sehnsucht nach dem Süden, der Sonne, der Klarheit und Form. Eine wahrhaft klassische Novelle in der schwermütigen Verhaltensweise ihrer Sprache und Stimmung, in der Gelöstigkeit und Einsamkeit ihrer Todesnähe.

Neben die historischen Lebensbilder treten die gegenwärtigen: »Die unterbrochene Rheinreise« (1913), die Geschichte eines Mulus, der von Basel nach Bonn ins erste Semester fährt, unterwegs — auf den Spuren einer rheinischen Römerin — seinem Erzieher entläßt, in ein altes, spitzgebildenes Rheinstädtchen, in jäh, leidenschaftliche Abenteuer, und so aus den reichen, wohlbehüteten Verhältnissen seines Heimatortes hinausgerissen wird in die Gemeinschaft aller Menschlichen, in das Geheimnis der Liebe, der Zeugung, des Todes, der sozialen Verketzung der Verantwortung. Dem Jünglingsbild am Eingang des epischen Lebens steht ein seinem Ausgang »Das Haus mit drei Türen« (1931) gegenüber,

die Geschichte eines sechzigjährigen, urwüchsigen Schweizer, der nach langer kinderloser Ehe an der Seite einer älteren Frau sich in Lebensglück und — trotz verstrickt in Lebensglück — Leidenschaft sich selbst zu genießen glaubt, und doch nur am Rande seines Mannesalters die Forderung der Natur erfüllt: als Vater eine neue Geschlechterreihe zu begründen. Neben diesen Dichtungen treten die Reden und Aufsätze Schäfers: »Der deutsche Gott, fünf Briefe an mein Volk« (1933), »Deutschland, eine Rede in Köln« (1935), und besonders die gesammelten »Deutschen Reden« (1935). In allem ist Schäfers Lebensaufgabe wirksam, »mit an der Brücke zu bauen, welche die geistige Einheit der Deutschen, das Reich für das deutsche Volk ist.«

Violin-Klavierkonzert

Alfred Gregor — Alfons Feohr

Unter starkem Andrang der Zuhörer, die den Saal der Landesmusikschule füllten, fand am Sonntagmorgen ein Konzert statt, das unser Straßburger Geigenkünstler Alfred Gregor, begleitet von Alfons Feohr von der Landesmusikschule veranstaltete, und zwar in Erinnerung an sein erstes öffentliches Auftreten vor fünfzehn Jahren, das ebenfalls an einem Sonntagmorgen stattgefunden hatte. Alfred Gregor ist jedoch Straßburger Konzert- und Theaterbesucher bekannt als der 1. Konzertmeister unseres Orchesters, der zum ersten Pult sein verantwortungsvolles Amt ausübt. Ihn als Solisten zu hören, ist immer ein besonderer Genuß, spricht doch hier ein geborener Musiker von Blut und Temperament, ein Meister seines Instruments, der seine Aufgaben mit abensouvier künstlerischem Ernst und gediegenes technischer Können als mit musikalischer Besetzung und gereifter Ausdruckskraft anpackt. Die Programmfolge des

Sonntagskonzerts in ihrer abwechslungsreichen Vielfalt konnte dieses musikalische Ereignis Alfred Gregors in hellste Licht rücken. Klavier und durchdringt in Linienführung und Aufbau geriet Handels Violinsonate in A-dur, perlend und mit aller nötigen Leichtigkeit und Gefühlswärme Mozarts Violinsonate in A-dur, und dann kam gleich der Höhepunkt des Konzerts zert, Brahms' Violinsonate in d-moll, ein ebenso schwieriges wie tiefgründiges Werk, dessen Klangerfülle der Künstler in subtil ausgefeilter Technik bewältigte, wobei gestraffte Leidenschaft und edle Gesanglichkeit der beiden Instrumente gleichermaßen in Erscheinung traten. Den letzten Teil des Programms füllten Werke kleinerer Art, die die vollendete Technik des Künstlers von allen Seiten beleuchteten, ohne darum in die in solchen Konzerten leider nur zu üblichen technischen Spielereien zu verfallen: das Largo aus Regers »Suite im alten Stil« mit seinem schwerwütigen Klangzauber, ein Walzer von Brahms, ein slowakischer Tanz von Anton Dvorak, ein Adagio König von Nardini voll Seele und Gesandtheit und schließlich die Variationen über Haupt ein Thema von Corelli von Giuseppe Tartini, die alle Künste der Bogenführung und Grifftechnik aufs amutigste demonstrieren.

In Alfons Feohr war ein Begleitertum gefunden, der sein schwieriges Amt schon mit aller nötigen Umsicht und Angemessenheit versah und etwa bei der Violinsonate von Brahms der Violinstimmführung den vollen Widerpart bot. Vier Werke von Chopin, das Nocturne op. 48, 1, ein Walzer op. 34, 2, die Etude op. 25, 8 und die As-dur-Ballade zeigten Alfons Feohr als den kultivierten Pianisten, der jedes Werk aus der runderen Fülle einer gesicherten technischen Beherrschung hervorzuheben läßt, was ein beherrschender und langanhaltender Beifall des vielköpfigen Publikums dankte herzlich für die schönen Leistungen dieses Sonntagskonzerts.

Hanns Reich

So beseitigt England unbequeme politische Persönlichkeiten

Geheimnisvolle Morde des Secret Service in aller Welt — »Plötzlich an Herzschlag gestorben«

Am 16. Dezember 1942 ereignete sich im ägyptischen Parlament ein dramatischer Zwischenfall. Als über die Lebensmittelversorgung beraten wurde, die in Ägypten zu einer immer ernsteren Frage wird, richtete der Abgeordnete Fahri Abdcherin eine scharfe Anklage gegen den Ministerpräsidenten Nahas Pascha. Er erklärte, die ganze Aussprache sei unnütz, wenn man nicht klar erkenne, daß diese Schwierigkeiten allein durch die englische Besatzung hervorgerufen seien und die Verantwortung für diese katastrophale Lage Nahas Pascha und seiner englandhörigen Regierung zufalle. Diese tapferen Worte führten zu einer stürmischen Kundgebung des Hauses. Während aber der Tumult noch andauerte, hörte man plötzlich einen Schrei und sah, wie der mutige Sprecher, der sich eben erst gesetzt hatte, erblaßte, sich krümmte und von seinem Sitz zu Boden fiel. Mehrere Abgeordnete eilten auf ihn zu und trugen ihn aus dem Saal in einen kleinen Raum, wo man ihn auf einen Diwan legte. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte nur noch feststellen, daß jegliche Hilfe umsonst sei. In wenigen Augenblicken trat der Tod ein. Der Vorgang machte um so tieferen Eindruck, als man wußte, daß die Engländer diesen Mann als einen ihrer entschlossensten Feinde betrachteten. Das tragische Ende des Abgeordneten Fahri Abdcherin hat so starke Ähnlichkeit mit dem Todesschicksal, das andere Ägypter, die ebenfalls tatkräftige Feinde Englands waren, erlitten, daß auch jetzt wieder Stimmen laut wurden, die in dem plötzlichen Todesfall ein neues Verbrechen der Engländer und ihrer Helfershelfer erblickten.

Sabry Pascha
Am 14. November 1940 wurde die Welt von der Nachricht überrascht, daß der ägyptische Ministerpräsident Hassan Sabry Pascha, der sich bis dahin des besten Wohlseins erfreut hatte, plötzlich gestorben sei, während er im Parlament die Thronrede verlas. In voller Gesundheit hatte er den Sitzungssaal betreten — plötzlich stürzte er zu Füßen König Faruks hin, und wenige Augenblicke darauf war er eine Leiche. In England gab man als Ursache einen Herzschlag an. — Zwei Wochen darauf erlag sein engster Mitarbeiter, der Verteidigungsminister Yunis Pascha Salch, merkwürdigerweise demselben Leiden: mitten in einer Unterhaltung im Salonwagen des Königs brach der Minister, der bis dahin genau wie Hassan Sabry Pascha kerngesund gewesen, zusammen, und kurze Zeit darauf war er tot. — Wiederum meldete der englische Rundfunk, daß ein führender ägyptischer Politiker »dauerlicher Weise an Herzschlag gestorben« sei.

Faisal und Ghazi
Sofort erinnerte man sich im Orient an den geheimnisvollen Tod des Königs Faisal von Irak, der 1933 nach dem Genuß einer Tasse Kaffee in der Schweiz, wo er von London her eingeflogen war, plötzlich verschied; England befürchtete damals ein Erstarken Iraks und Schmälerung seiner dortigen Oelinteressen. Faisal, der schon von Lawrence betrogen worden war, bekam es schlecht, daß er Selbständigkeitsgelüste erkennen ließ und, getreu seiner Vergangenheit, als Vorkämpfer eines Großarabien auftrat. Am 8. September 1933 bißte er das mit dem Leben: In Zürich wurde ihm in einer Tasse Kaffee das tödliche Gift gereicht.

Trotzdem trat sein Sohn Ghazi von Irak in seine Fußstapfen. Auch er mußte das mit dem Leben büßen: Am Anfang 1939 erlitt sein Kraftwagen bei einer Inspektionsfahrt in der Wüste einen merkwürdigen Unfall, der dem König das Leben kostete, worauf die empörte Menge in Bagdad den englischen Konsul ermordete. England war eben bestrebt, durch alle Mittel zu verhindern, daß es seinen Einfluß auf den Irak, d. h. auf die großen Erdölvorkommen des Mossulgebietes und die Erdölleitung von Haifa verliere.

Mordversuch an Ibn Saud
Ferner hatte im Dezember 1940 der Generalkonsul der saudischen Regierung in Damaskus eine Erklärung abgegeben, wonach ein Anschlag gegen König Ibn Saud rechtzeitig aufgedeckt und verhindert werden konnte. Deren über Hauptverschworene, Scherif Abdul Husseini, und zahlreiche politische Persönlichkeiten wurden verhaftet. Der erste wurde von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt und unverzüglich erschossen, während die übrigen Mitglieder der Verschwörung lange Gefängnisstrafen erhielten. Aus der Gerichtsverhandlung ging einwandfrei hervor, daß sämtliche Angeklagte in enger Verbindung mit dem britischen Geheimdienst standen.

Ibn Saud war für die Engländer schon lange ein Hindernis in der Verfolgung ihrer politischen Ziele im Nahen Osten, weshalb sie durch den Secret Service einen Mordanschlag versuchten, um sich dieses angesehnen Fürsten der arabischen Welt zu entledigen.

Wenige Wochen darauf besetzten vermutlich dieselben Gruppen briti-

scher Agenten, die im harmlosen Pilgergewand nach Mekka gezogen waren, um dort den Anschlag auf König Ibn Saud zu verüben, wie der Rundfunksender Damaskus bekanntgab, einen Anschlag gegen König Faruk von Ägypten und seine Mutter, die Witwe des Königs Fuad vor. Die Aufdeckung dieses neuen Mordplanes erfolgte im Zuge der Untersuchung gegen einen der bei dem Attentatsversuch auf Ibn Saud gefaßten Agenten. Dabei ergab sich, daß der britische Geheimdienst eine sehr große Organisation geschaffen hatte, um alle diejenigen führenden Persönlichkeiten aus der Welt zu schaffen, die als Hemmnis für die britischen Pläne gelten.

Der Fall Heydrich
Aber die englischen Mordpläne beschränken sich nicht auf Ägypten und Araber, vielmehr werden sie überall dort geschmiedet, wo sich jemand bei Freund oder Feind den Plänen Englands entgegenstellt. Deshalb wurde der Stellvertreter Reichsprotektor, #-Obergruppenführer und General der Polizei Heydrich in Prag von Mordbuben ums Leben gebracht, die von britischen Flugzeugen zur Ausübung des Attentats im Protektorat abgesetzt worden waren. Deshalb hat aber auch der Franzose Jean Chiappe, der von Marschall Pétain im November 1940 zum neuen Oberkommissar von Syrien ernannt worden war, daran glauben müssen. Dieser erfahrene und energische Verwaltungsbeamte, ehemals Polizeipräsident von Paris, wurde auf dem Fluge über das Mittelmeer nach dem Lande seiner neuen Bestimmung durch ein Mitglied der englischen Luftwaffe kaltblütig abgeschossen. Hätte sich doch Chiappe, wie Churchill befürchtete, zu einem gefährlichen Gegenspieler Englands im Nahen Osten entwickeln können.

»Flugzeug in Flammen«
Vichy gab damals über den Verlauf des Unglücks bekannt, es sei nur ein Funkspruch eingelaufen: »Wir werden mit Maschinengewehr beschossen, das Flugzeug steht in Flammen, SOS.« Nach dem Absturz des Flugzeuges, das sich an Schnelligkeit und Wendigkeit natürlich nicht mit Jagdflugzeugen messen und sich dem englischen Angriff nicht entziehen konnte, benachrichtigten die italienischen Flottenbehörden, die das SOS-Telegramm ebenfalls aufgefangen hatten, sofort die Waffenstillstandskommission in Turin. Diese entsandte ungesäumt mehrere Suchflugzeuge, die jedoch ohne Ergebnis zurückkehrten. Später wurde berichtet, es seien einige Trümmer des Flugzeuges und ein Rettungsring treibend auf dem Meer aufgefunden worden. Daß sich an Bord des dem englischen Flieger abgeschossenen Flugzeuges außer Chiappe noch fünf Piloten, darunter zwei berühmte französische Flieger befanden, ist von den

Engländern offenbar gern in Kauf genommen worden. Jedenfalls haben sie an politischen Mordtaten wahrscheinlich sogar den Rekord ihrer sowjetischen Bundesgenossen geschlagen. Prof. Dr. Ernst Schultze.

Pariser Bilderbogen um die Jahreswende 1942/43
Schlebung und Schwarzhandel nach wie vor Trumpf — Die Pariser Küche ist sehr bescheiden geworden
Paris, Anfang Januar 1943
Große und kleine Gaunereien sind weiterhin an der Tagesordnung. Hier und dort greift die Polizei rücksichtslos durch. Allein ein System in der Verfolgung scheint zu fehlen: Manche Restaurants werden geradezu mit drakonischen Strafen belegt, weil sie am Abend Fleisch serviert haben. Andere tun es weiterhin, ohne auch nur im geringsten von den Ordnungshütern dabei behelligt zu werden. In den Nachtlokalen fordert man frech und unverschämte für eine Packung Zigaretten aus der Staatlichen Tabakregie 125 Francs. Das sind für zehn Stück immerhin 6,25 RM. Pro Stück also 62,5 Pfg. Der Nepp herrscht besonders auf dem Montmartre, wo nunmehr ein Glas Orangensaft den stattlichen Preis von RM. 4,— erzielt. Stellt man den Inhaber zur Rede, so wird auf billige Weise eine Ausrede gefunden, indem man darauf hinweist, daß man auf Alkoholkonsum eingestellt sei. Unter den Augen der Polizei erweisen sich die Velo-Taxis, jene von einem Fahrrad gezogenen kleinen Zweiräder, als die Könige des unverföhrenen Nepps. Sie verlangen für eine achtminütige Fahrt immerhin 15 RM., und wollen sich mit diesen Preisen noch auf eine sagenhafte Verkehrstaxe berufen, die niemand vorzeigen kann. Ein Schutzmann ist bei Abschluß der Fahrt nie zu sehen. Also muß das Opfer zahlen. Auch die Restaurants haben jetzt die billigsten Tricks, um die Gäste zu prellen. Wenn hinter einem normalen Menü der Preis von 50 Francs (also 2,50 RM.) steht, so läßt der Gast sich nieder und ist. Entsetzt betrachtet er später die Rechnung, die genau das Doppelte ausmacht. Er ist auf einen Trick herein gefallen. Der Preis steht bei der Speisenaufzählung schon hinter dem Fleischgang, nicht hinter dem abschließenden Dessert. Dieses Dessert, aus zwei halben eingemachten Birnen bestehend kostet noch einmal das gleiche, wie das übrige Menü wert sein soll, also 50 Francs.

Betroffen der kleine Mann
Diese Methoden kleiner und großer Gangster treffen nicht etwa nur den



Sven Hedin, Ehrendoktor der Universität München, anlässlich des 470jährigen Bestehens dieser Hochschule. Scherl Bildarchiv

nun in der letzten Zeit recht tatkräftige Abhilfe geschaffen worden. Man hat einen Appell an alle Restaurants gerichtet und sie aufgefordert dem Bund der Gemeinschaftsrestaurants beizutreten. Diesem Ruf sind bis jetzt 92 Pariser Lokale gefolgt. Was gibt es in den genannten Lokalen nun zu essen? Man wird einmal am Tage (außer sonntags) eine Suppe oder ein bescheidenes Hors d'oeuvre, eine garnierte Platte, Gemüse, Käse oder Nachtisch reichen. Die garnierte Platte enthält zweimal in der Woche Fleisch, einmal wöchentlich Fisch oder Eingeweide, einmal in der Woche Wurst oder wurstähnliche Speise und zweimal Gemüse ausschließlich. Natürlich müssen Marken abgegeben werden, und zwar pro Woche und Person 90 Gramm Fleisch und ein Abschnitt Wurstwaren, ein Ticket zu 50 Gramm Trockengemüse und für jede Mahlzeit 5 Gramm Fett und 100 Gramm Brot. Bei diesen Rationen muss berücksichtigt werden, daß der Franzose ja nur pro Woche 90 Gramm Fleisch bekommt und etwa 200 Gramm Brot.



Italienische Truppen in der Stadt Tunis. Die Bevölkerung nimmt lebhaften Anteil. Luce-Presso-Hoffmann



Auf der Düsseldorfer Kunsteisbahn verteidigten Gerda Strauch und Günter Noack ihren Titel als deutsche Meister im Paarkunstlauf mit Erfolg. Scherl Bildarchiv

Blick in die Welt
Vierbeiniger Kriegsveteran
Das letzte Weltkriegspferd eingegangen
Berlin, 19. Januar
Der letzte vierbeinige Kriegskamerad aus dem Weltkrieg hat viele Jahre hindurch beim Mitterbergbauer in St. Lorenzen im Lesachtal das Gnadentrot gefunden. Nun ist er infolge Altersschwäche eingegangen. 32 Jahre lang hat dieses Pferd, zuerst im Weltkrieg, und anschließend seinem Brotherrn treue Dienste geleistet. Seine Arbeit führte das Pferd oft in den Hochwald hinauf. Aber der Mitterbergbauer hat ein gutes Herz und wußte den Kameraden des Weltkrieges zu schonen. Das Veteranenpferd war mit dem Ehrenschild »Kriegskamerad« ausgezeichnet worden.

Beulenpest in Palästina
Vernichtung ganzer Wohnviertel
Lissabon, 19. Januar
Zur Bekämpfung der zur Zeit in Palästina herrschenden Beulenpest-Epidemie haben die englischen Behörden angeordnet, versuchte Häuser niederzubrennen. Wie die in Jafa erscheinende arabische Zeitung »Palästina« meldet, sind die Araber sehr verärgert, weil diese Maßnahme nur gegen arabische Häuser und Wohnviertel durchgeführt werde. Die Vernichtung der als versucht bezeichneten Häuser wird vielfach mit Flammenwerfern durchgeführt, die zuweilen ganze Wohnviertel in Brand setzen. Die Säuberungsaktionen erfolgen unter starkem Einsatz von Polizei, die dieser Vernichtung anheimfallende Häuser umstellt, um zu verhindern, daß die Bewohner Hausgegenstände zu entfernen versuchen.

In den USA auch Mangel an Ehemännern
200 000 Laedys wollen unter die Haube
Genf, 19. Januar
Die bei den auf fremdem Boden stationierten USA-Truppenteilen regelmäßig einsetzende Heiratswelle mit Ausländerinnen hat bekanntlich unter den Frauen der USA. bereits große Entrüstung ausgelöst. Diese hat sich nun zu einer regelrechten Großaktion verdichtet. Ein bedeutender nordamerikanischer Frauenverein hat eine von 200 000 unverheirateten Frauen unterzeichnete Denkschrift an die Regierung in Washington gerichtet, worin gefordert wird, daß den nach Uebersee entsandten nordamerikanischen Soldaten von nun an verboten wird, Ausländerinnen zu heiraten.

Kriegspiloten als Schmuggler
Nebengeschäfte der Yankeesoldaten
Bangkok, 19. Januar
»News Chronicle« enthält in einem Bericht aus Kalkutta die einträglichen Schmuggelgeschäfte britischer und amerikanischer Piloten auf den Flugrouten Indien-China. »Man macht sich an chinesische und burmesische Flüchtlinge heran, kauft ihnen für billiges Geld Uhren, Füllfederhalter und andere leicht zu befördernde Luxusartikel ab, um sie für das Zehn- ja Fünfzigfache in China zu veräußern. Es hat sich ein schwunghafter Handel entwickelt, der selbstverständlich auf Kosten Chinas floriert. Bei den Piloten handelt es sich um Engländer und Amerikaner, deren eigentliche Aufgabe es sein soll, China mit Medizin und Lebensmitteln zu versorgen.«

Kuhmist gegen Gehrock
Zu tauschen gesucht...!
Nürnberg, 19. Januar
Das durch Knappheit gewisser Dinge während der letzten Zeit übliche Tauschangebot in den Anzeigenseiten der Tageszeitungen treibt oft seltsame Blüten. Es werden dabei die unglücklichsten Gegenstände zum Tausch angeboten. Den Vogel scheint aber ein Tauschlustiger in Nürnberg abgeschossen zu haben. Er veröffentlichte dieser Tage in einer Nürnberger Tageszeitung eine Anzeige, in der er »guten Kuhmist gegen einen gut erhaltenen Gehrock zu tauschen« sucht. Es ist doch noch nicht alles dagewesen...
Dr. Hans Steen.

Offizierslaufbahn der Luftwaffe, Bewerbungsschluss 31. Januar

Angehörige des Geburtsjahrganges 1925, die sich für die aktive Offizierslaufbahn der Luftwaffe, Fliegertruppe, einschließen...

Die Getreideablieferung, Fristsetzung bis 28. Februar

Nach einer neuen Anordnung, die der Reichsnährstand über die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft mit sofortiger Wirkung erlassen hat...

Todesstrafe für Eisenbahnräuber

Erhebliche Werte aus Packwagen geraubt und veräußert

Die Sicherheit des Güterverkehrs auf der Reichsbahn wird auch im Kriege mit allen Mitteln gewährleistet. Wie der Postmarder, muß heute auch jeder Verbrecher mit schärfsten Strafen rechnen...

Darum „betriebliches Vorschlagswesen“!

Schon 450 Betriebe unseres Gaues erfaßt — Vor dem Zusammentritt der Gauarbeitsgemeinschaft

In rund 450 größeren Betrieben badischer und elsässischer Kreise wirken seit einiger Zeit DAF-Beauftragte für das betriebliche Vorschlagswesen...

Das betriebliche Vorschlagswesen bezweckt die Sammlung, Bearbeitung und Auswertung aller Anregungen, die aus der Gefolgschaft kommen und darauf gerichtet sind, die Arbeit zu erleichtern und zu beschleunigen...

Jeder kann Vorschläge vorbringen

Kein Betrieb ist so vollkommen, daß nicht hier und dort dieses oder jenes noch verbessert werden könnte. Das weiß der Mann an der Werkbank so gut wie der am Schreibtisch...

Neuer Weg zur Begabtenauslese

Außerdem zeigt das betriebliche Vorschlagswesen einen neuen Weg zur Begabtenauslese, — die Bildung gewisser Oligon, die einen gesunden Nachwuchs nicht vorankommen lassen wollen...

Die Aufgaben der DAF-Beauftragten

Zu den elementarsten Aufgaben der DAF-Beauftragten gehört nun z. B. die Neueinführung bzw. Wiederbelebung betrieblicher Vorschlagswesen in den größeren Betrieben...

Die Beitragsvorauszahlung

Erleichterung des Zahlungsverkehrs

Die Frage der Prämienvorauszahlung in der Versicherung ist nicht nur Frage der Vereinfachung des Beitrags einzuges und nicht allein vom Standpunkt des Kundendienstes aus zu betrachten...

Bäuerliches Berufserziehungswerk am Oberrhein

Eröffnung in der Bauernführerschule in Scheibenhart

Mit einer dreitägigen Arbeitstagung der badischen und elsässischen Kreisjugendwartinnen der Landesbauernschaft in der Bauernführerschule Scheibenhart, bei Karlsruhe...

Gaumarbeitstagung der DAF im Kolmar

Im Haus der DAF, zu Kolmar, sind die Kreisobmänner und Gaujugendleiter der DAF zu einer Arbeitstagung versammelt. Der Vormittag brachte ein tiefeschürfendes Referat vom Gaustabsamtsleiter der NSDAP...

Aus den Gesellschaften

- Brauerei Zum Fischer AG. — Nach den Bestimmungen der elsässischen Umwandlungsverordnung wurde das gesamte Vermögen von 11 Gesellschaften m.b.H. (in der Mehrzahl Gaststätten) mit dem Sitz in Straßburg...

Liebe

ROMAN VON PAUL BERTOLLY

Urheberrecht: Paul List Verlag, Leipzig.

57. Fortsetzung

Er mußte den Blick abwenden, um vor diesem lebenswürdigen Gesicht mit den schönen, bittenden Augen in ihrer natürlichen Verführungskraft nicht schwach zu werden...

daß ich in Ihren Augen verliere. Aber nicht jetzt, ich kann Sie dabei nicht ansehen, heute abend, wenn es dunkel ist!

„Sie spannen mich auf die Folter, Dora!“ rief er. „Dieser Nebenamstand hat es ganz besonders auf sich. Wenn es nur schon Abend wäre!“

Sie hatten mittlerweile das Frühstück beendet, nahmen die Rucksäcke auf, verabredeten das Nötige mit der Wirtin und traten mit all der Spannkraft und Unternehmungslust, all dem Frohsinn, wie sie die Jugend und Liebe so verschwenderisch beschenken...

Sie schritten das Tal weiter, das Bächlein begleitete sie, die Birkenallee, der Laubwald zu beiden Seiten, um bisweilen einem Hang mit roter Ackererde oder einem Rüben-, einem Kartoffelfeld einen beschiedenen Platz einzuräumen. Sie kamen durch ein moogestrecktes, schmuckes Dorf in

dem erweiterten Tal, das zur Linken seine blaugrünen Wiesen bis zu den zurückweichenden Bergen erstreckte, während sich rechts ein hoher, starrer Berg wie eine Theaterkulisse erhob...

„Nun, das war so: Ich fühlte mich damals als ein recht trauriger Held, Sie wissen ja, warum, und wollte nun ein echter werden. Deshalb zog ich aus, 'sozusagen um mich selbst zu finden und zu prüfen, ob ich Ihrer wert sei. Ich als Jünger der Wissenschaft und der Museen, der ich noch nie Gelegenheit hatte, mich in dieser Hinsicht zu erproben, fand mich durch den Selbstwurf mangelnder Charakterstärke gewaltsam zu dem Versuch gedrängt. Alles andere stand außerhalb meines Bewußtseins, das wie eingekippt und einzig auf das Handeln gerichtet war.“

Sie schritten die Landstraße dahin zwischen den zusammengedrückten Bergen. Ein nachtdunkler Fichtenwald mit vermoderten, von zottigem Moos behangenen Unterholz drängte sich zu beiden Seiten, so daß die Straße einem Durchhau gleich. Sie wandten sich nach Süden, indem sie die lothringische Landschaft zur Rechten liegen ließen. Hinter dem Fichtenbestand flutete der hochstämmige Buchenwald die steilen Hänge herab. Hoch auf den Berspitzen ragte hier und da rote, blocktischförmige Sandsteineisen über das leicht bewegte Wipfelmeer. Die Gegend war wieder von einer grandiosen, romantischen Einsamkeit, die ihr den Charakter des Ursprünglichen beileh. Natur und Menschheitsgeschichte verflochten sich in unzähligen, farbenprächtigen Bildern und Visionen aus Gegenwart und Vergangenheit zu dem Großen und Größten, was der reine, göttliche Impuls auf diese Erde gezaubert.

„Erzählen Sie mir jetzt endlich, sagte Dora, Ihr Abenteuer mit den Wilderern.“

„Nun, das war so: Ich fühlte mich damals als ein recht trauriger Held, Sie wissen ja, warum, und wollte nun ein echter werden. Deshalb zog ich aus, 'sozusagen um mich selbst zu finden und zu prüfen, ob ich Ihrer wert sei. Ich als Jünger der Wissenschaft und der Museen, der ich noch nie Gelegenheit hatte, mich in dieser Hinsicht zu erproben, fand mich durch den Selbstwurf mangelnder Charakterstärke gewaltsam zu dem Versuch gedrängt. Alles andere stand außerhalb meines Bewußtseins, das wie eingekippt und einzig auf das Handeln gerichtet war.“

Sie schritten die Landstraße dahin zwischen den zusammengedrückten Bergen. Ein nachtdunkler Fichtenwald mit vermoderten, von zottigem Moos behangenen Unterholz drängte sich zu beiden Seiten, so daß die Straße einem Durchhau gleich. Sie wandten sich nach Süden, indem sie die lothringische Landschaft zur Rechten liegen ließen. Hinter dem Fichtenbestand flutete der hochstämmige Buchenwald die steilen Hänge herab. Hoch auf den Berspitzen ragte hier und da rote, blocktischförmige Sandsteineisen über das leicht bewegte Wipfelmeer. Die Gegend war wieder von einer grandiosen, romantischen Einsamkeit, die ihr den Charakter des Ursprünglichen beileh. Natur und Menschheitsgeschichte verflochten sich in unzähligen, farbenprächtigen Bildern und Visionen aus Gegenwart und Vergangenheit zu dem Großen und Größten, was der reine, göttliche Impuls auf diese Erde gezaubert.

mene Erzählung des nächtlichen I mas, »erfuhr ich, daß der Wilderer, ich glaubte getötet zu haben, in Wirklichkeit nur einen schweren Arm erhalten hatte. Seine Unfähigkeit zu verteidigen und die Furcht vor dem zweiten Schuß hatten ihn bewogen, tot zu stellen. Sein verkrüppeltes Arm, bei seinem Spießesseln hinkendes Bein, zu dem die anfängliche höchst harmlose aussehende Schußletzung geführt, sowie hier diese beiden kreisrunden Narben in meinem Arm dazu eine breite, tiefe Schramme über dem Rippenbogen, die ich Ihnen zeigen werde, sobald wir verheilt sind, nicht zu vergessen der Opfert des treuen Hundes, der durch die unvergeßliche Tat sein Leben geküßelt, das Ergebnis dieses Zusammenstoßes, der in meiner Erinnerung ein unwahrscheinlicher Spuk fortblieb.“

„Was sind Sie zümpellich, Richard? Oder halten Sie mich für so zümpellich, daß Sie glauben, Ihre Verletzung nicht zeigen zu können? Das interessiert mich doch sehr.“

„Sie haben recht, es ist wirklich nicht dabei. Aber wir Mediziner sind mit menschlichen Nacktheit so verfahren, daß wir mit der Zeit den Maßstab verlieren, wie weit ihre Entblößung salonfähig ist, und uns daher die doppelte strenge Grundsätze vorsetzen müssen.“

Er streifte mit raschem Griff Hemd über dem Geschmeidigen Körper ein wenig unter der Herzgegend tief eingebuchtet, fast handlange, Narbe zum Vorschein kam, um sich jedem Atemzug leicht zu dehnen. (Fortsetzung folgt)